

Alle Blicke richteten sich auf die stolze Erscheinung, und kaum hatten die Richter sie wahrgenommen, als sie die Köpfe zusammensteckten und ihre Mienen plötzlich die größte Übereinstimmung verrieten.

Nun stieg eine rote Rakete in die Luft, zum Zeichen, daß diejenige als künftige Königin begrüßt werden sollte, die man dazu für würdig befunden. Eine Deputation der Richter erhob sich, Trabanten und Herolde schlossen sich an, und ihnen folgte ein Page, der eine kleine goldene Krone auf einem Kissen vor sich hertrug. Der Zug bewegte sich geradeswegs zu derjenigen hin, die zuletzt angekommen. Triumphierend erhob sich die übermütige Jungfrau von ihrem Sitze, ihre Blicke schienen alles um sich her, wie der Hagel die Wiesensblumen, niederzuschmettern, und schon begann der Präsident des Gerichtes der Schönheit und des Reichthums eine zierliche Anekdote in Versen, worin er die hohen Eigenschaften der Erwählten pries.

Der Page kniete nieder und hielt die Krone empor, gierig streckte die Jungfrau die Hände danach aus. — Da erbrauste auf einmal ein ungeheurer Wirbelwind mit solcher Gewalt, daß die Krone vom Kissen geweht wurde und alle Lampen und Fackeln ringsumher erloschen. Nur die erleuchteten

Fenster des Schlosses ergossen noch einen matten Schimmer über den Platz. Sogleich aber legte sich auch der Wirbelwind und alles war still wie zuvor.

Auch der Lorbeerbusch, der Elisabeth bisher verdeckt hatte, war vom Sturm niedergedrückt. Allen sichtbar stand nun das Fischermädchen da, in ihrem leuchtenden Sternenkranz, umweht von den Schleiern, in denen die Tauperlen als Edelsteine funkelten; und in dem Glanze dieser reinen Lichter erschien ihr unschuldiges Angesicht wunderbar verklärt.

Das Krachen des umstürzenden Baumes hatte die Blicke der Menge nach dem Hügel hingelenkt. Ein lautes „Ach“ der Bewunderung unterbrach die Stille. Darauf rief alles, Volk

